

Ein Anker für das Heimatgefühl

Autor(en): **Schaub, Johannes / Lenherr, Ivo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft [3]: **Was wird aus den Regionalbahnhöfen?**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Anker für das Heimatgefühl

Text: Johannes Schaub, Ivo Lenherr

Reisen heisst, sich von einem Ort zum anderen bewegen und wieder zurückkehren in die Heimat. Dass an den Regionalbahnhöfen dieses Heimatgefühl erhalten bleibt und sie doch standardisiert werden können, ist ein Anliegen der SBB bei der Neugestaltung der Bahnhofsgebäude.



«Reisen» hat althochdeutsche Wurzeln: «risan» – aufstehen, sich erheben; es bedeutet eine Ortsveränderung, also eine Fahrt zu einem entfernten Ort. Heute ist das Reisen eine Aneinanderreihung von Bewegungsmöglichkeiten – eine Reisekette.

Die Regionalbahnhöfe sind Teil einer solchen Reisekette. Doch hat der alte Regionalbahnhof ausgedient; er befindet sich im Wechsel von der bedienten zur unbedienten Station. Um bei den Bahnreisenden mit ihren hohen Ansprüchen an Mobilität und Kommunikation erfolgreich zu sein, müssen wir Abschied nehmen vom traditionellen Bild des Regionalbahnhofs als Ort einer – oft vermeintlich – heilen Welt. Der Regionalbahnhof wandelt sich zur modernen Station. Dem damit verbundenen Verlust an «Heimat» ist aber etwas gleichwertig Neues entgegenzusetzen. Dies heisst, dass die Reiseinformation auf den ersten Blick sichtbar ist, dass Wohlbefinden und Sicherheit ermöglicht werden, die Bahnhofsfunktionen unter einem Dach versammelt sind, der Unterhalt sichergestellt wird und dass ein überzeugendes Erscheinungsbild der SBB vermittelt wird.

Einheitlich und doch individuell

Dieses «Neue» muss den gewandelten Anforderungen gerecht werden. Gleichzeitig hat es grundlegende Werte des seit langen Jahren verfolgten Güteanspruchs der SBB-Architektur zu vergegenwärtigen. Für das Erscheinungsbild gilt nach wie vor: Die SBB wollen an ihren Stationen von den Kundinnen und Kunden, von der politischen Öffentlichkeit und vom eigenen Personal positiv erlebt werden. Zugleich sollen hier die Bedürfnisse der Kinder, der Betagten und der Behinderten berücksichtigt werden. Hier sollen Massstäbe in Städtebau, Architektur und Design zeitgenössisch und formal der Technik verpflichtet, aber nicht kurzlebig modisch und «laut» gesetzt werden. Die Erhaltung kulturhistorisch bedeutsamer Bausubstanz, der sparsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, sorgfältiges Reagieren auf die natürliche und gebaute Umwelt und gezielter Einsatz der öffentlichen Gelder vervollständigen die hohen Zielsetzungen.

Die Schlüsselindikatoren, die das Wesen der Stationen prägen, sind bis heute nicht bekannt. Es wird ein einheitlicher Lösungsansatz gesucht – dies im Gegensatz zu seit Jahrzehnten praktizierten individuellen Lösungen. In der geschickten Kombination von Standardisierung und Systematisierung soll dieser realisiert werden. Mit «Standardisierung» meinen wir eine Serie bis ins kleinste Detail gleicher Artefakte, deren Benutzungsmodus nur ein einziges Mal gelernt werden muss. Diese Standardisierung setzt sich also bewusst über lokale Eigenheiten hinweg. Systematisierung meint gerade das Gegenteil: Die Lösungen unterscheiden sich auf der Ebene der Erscheinung, sind also individuell, aber in ihrer Disposition gleich. Diese Systematisierung erlaubt explizit, auf lokale Begebenheiten einzugehen und – bei gleicher Funktionalität – Individualität, «Heimat» zu erzeugen.

Grosses Gewicht gebührt der raumplanerischen Verknüpfung der Reisekette. Insbesondere der geschickten Verknüpfung des Siedlungsraumes mit der Station, die über das ganze Jahr rund um die Uhr belebt ist. •

Johannes Schaub ist Architekt und Leiter von Architektur Infrastruktur, Ivo Lenherr ist ebenfalls Architekt und Teamleiter Zugang zur Bahn, beide bei den SBB.

Als Prototyp präsentiert der Bahnhof Muntelier-Löwenberg das Konzept RV05, das Facelifting der Stationen.